





# Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude.

Berlin, 1. Sept. Am Sonntagmorgen um 4 Uhr explodierte unmittelbar neben dem Portal V am Nord- eingang des Reichstagsgebäudes eine Höllemaaschine, die jedoch nur geringen Schaden anrichtete.

Zu dem Attentat errichtete die Telegraphenunion folgende Einzelheiten: Der Nordeingang des Reichstagsgebäudes birgt im rechten Flügel in den Kellerräumen ein Zeitungsarchiv und im Hochparterre die Garderoberräume. Im ersten Stock des Flügels befindet sich in einer Front von etwa 20 Metern das Zimmer des Vizepräsidenten, daran anschließend die Waschräume und dann die große Freitreppe. Die Höllemaaschine war vor eines der drei Kellerfenster des Zeitungsarchivs niedergelegt worden. Durch die Explosion wurden sämtliche im Erdgeschoss liegenden Fenstererker zertrümmert, die Fensterkreuze zum Teil herausgeschleudert, während die Inneneinrichtung nur nebensächliche Beschädigung erlitt. Im Hochparterre wurden ebenfalls die Fenstererker, die hier eine Stärke von 12 Millimetern haben, vollkommen zertrümmert, während im ersten Stock nur das Fenster des Waschräume beschädigt wurde. Der Tator wurde sofort in weitem Umkreis durch Schutzpolizei abgesperrt. Bald nach der Explosion erschienen Polizeipräsident Dr. Weisk, Regierungsdirektor Windisch und Kriminaldirektor Werner mit den Kriminalkommissaren Dr. Braschwig und Mühlfriedel der Abteilung Ia zur Feststellung des Tatbestandes. Es wurden zahlreiche Reste der Sprengstoffladung, insbesondere Teile einer Wetteruhr und von Taschenlampenbatterien gefunden, die teilweise bis auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert worden waren.

An einem Straßenmast, der in Höhe des Sprengherdes auf dem Bürgersteig steht, wurde eine sogenannte Klebemarke vorgefunden, die das Hakenkreuz und die Aufschrift „Großdeutschland erwache!“ trug.

Der von der Polizei sofort hinzugezogene Sachverständige Dr. Richter von der Chemisch-Technischen Reichsanstalt, der auch bei der Aufklärung der früheren Sprengstoffanschläge in Oldenburg und Lüneburg als Gutachter tätig gewesen ist, hat an Ort und Stelle eine vorläufige Untersuchung vorgenommen. Er hat zwar bisher noch nicht die Art des Sprengstoffes genau feststellen können, doch ist nach seiner gutachtlichen Befundung die Sprengstoffladung ähnlich wie bei den Anschlüssen in Oldenburg und Lüneburg vorbereitet gewesen. Ein Zusammenhang des neuesten Berliner Anschlages mit den früheren Sprengstoffattentaten ist daher anzunehmen.

Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Von diesem Betrag sind 10 000 Mark als Belohnung für die Personen bestimmt, die zur Aufklärung des Sprengstoffanschlages am Reichstag, insbesondere zur Festnahme der Täter beitragen. Den Restbetrag von 15 000 Mark erhalten diejenigen Personen, durch deren Angaben der Nachweis eines Zusammenhanges des Berliner Anschlages mit den früheren Anschlüssen erbracht wird.

## Der Bombenanschlag am Reichstag.

Berlin, 2. Septbr. Im Ministerium des Innern hat am heutigen Montagmorgen eine längere Konferenz stattgefunden, an der maßgebliche Persönlichkeiten der Berliner Polizei teilgenommen haben und in der der Anschlag (siehe Meldung in heutiger Beilage, D.N.) Gegenstand der Besprechungen war. Regierungsdirektor Windisch vom Berliner Polizeipräsidenten erstattete dabei den Bericht über die bisherigen Feststellungen der Abteilung Ia. Bis zur Stunde liegt ein greifbares Ergebnis der Ermittlungen, die die Polizei während des gestrigen Sonntags und auch in der Nacht angestellt hat, noch nicht vor. Die allgemeine Ansicht der in Frage kommenden Stellen geht jedoch dahin, daß die Täter es kaum darauf abgesehen hatten, dem Gebäude ernstlichen Schaden zuzufügen.

daß hier vielmehr eine politische Demonstration beabsichtigt worden war.

Darauf deutet schon die Art und Weise, in der die Höllemaaschine gelegt war. Bei der Stärke der Mauer konnten die Täter von vornherein kaum damit rechnen, daß es ihnen etwa gelingen könnte, die Grundmauern zum Einsturz zu bringen oder dem Gebäude ernsthaften Schaden zuzufügen.

Heute mittag findet am Reichstagsgebäude noch einmal eine genaue Ortsbesichtigung statt, an der Sprengstofftechniker teilnehmen, die von der Polizei zur Aufklärung des Verbrechens herangezogen worden sind. Die in der Umgebung des Tatories gefundenen Sprengstoffreste der Höllemaaschine sind in der Chemisch-technischen Reichsanstalt genau untersucht worden. Die Untersuchung hat bereits einzelne Anhaltspunkte ergeben, über die jedoch noch nichts gesagt werden kann.

Auf Grund dieses Anschlages wird man von jetzt an die Bewachung des Reichstages erheblich verstärken und auch der Polizeidienst auf der Straße wird in unauffälliger Form stärker als bisher durchgeführt werden. Das Gleiche gilt auch für den Landtag.

# „Graf Zeppelin“ wieder über dem Atlantik.

New York, 1. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 8,18 Uhr MEZ (13,18 Uhr MEZ.) nach Friedrichshafen aufgestiegen. Der Start des Luftschiffes war ursprünglich auf 5 Uhr morgens MEZ, angelegt, mußte aber wegen widriger Bodenwinde verschoben werden.

## Der Start des „Graf Zeppelin“

New York, 1. Septbr. Nachdem sich in den frühen Morgenstunden die Windverhältnisse etwas gebessert hatten, entschloß sich Kapitän Lehmann, doch noch zu starten. Um 12,20 Uhr MEZ durchdrangen die Befehle für die Hilfsmannschaften die Luftschiffhalle. Kapitän Lehmann betrat den Kommandorraum, die Motoren wurden angeordnet und das Luftschiff etwa 120 Meter von der Halle entfernt zum Start bereitgemacht. Nachdem die Spitze nach Westen gedreht war, vollzog sich der Start unter dem Jubel von Tausenden, die den Flugplatz umlagerten, glatt. Nach einer Runde über dem Flugfeld verschwand das Luftschiff bei klarem Wetter in südwestlicher Richtung.

## „Graf Zeppelin“ auf der Heimreise.

### Standortmeldungen.

New York, 2. Sept. „Graf Zeppelin“ befand sich um 7,52 Uhr MEZ auf 46,10 Grad westlicher Länge und 39,06 Grad nördlicher Breite.

### Von Dampfern gesichtet.

New York, 2. Sept. „Graf Zeppelin“ wurde beim Ueberfliegen der Dampferroute um etwa 6 Uhr MEZ von einem belgischen Passagierdampfer und bald darauf von den Dampfern „Roma“ und „Präsident Johnson“ gesichtet. Das Luftschiff hat einen südlicheren Weg einschlagen müssen, da in der Gegend von Neufundland ein Schlechtwettergebiet liegt.

### Die Wetterlage auf dem Atlantik.

Hamburg, 2. Sept. Das Seeflugreferat der deutschen Seewarte gibt heute um 10,30 Uhr den nachfolgenden Bericht über die Wetterlage auf dem Atlantik: Die Tiefdruckrinne, die in mittleren Breiten des Nordatlantischen Ozeans sich erstreckt, hob sich das südlich Neufundland liegende Sturmtief ostwärts. An seiner Südseite hat das Luftschiff starke Rückenwinde bekommen. Es fährt nunmehr in einem flachen Hochdruckteil hinein, der sich im Westen der Azoren nordwärts bis zum 45. Breitengrad ausdehnt. Weiter östlich liegt zwischen Azoren und der Iberischen Halbinsel ein ausgedehntes Tief, in dessen Bereich trübes regnerisches Wetter herrscht. Dieses dehnt sich langsam in Richtung auf die britischen Inseln aus. Bei der Annäherung an dieses Tief wird sich der Rückenwind vermindern, kann sich sogar in einen stärkeren Seitenwind verwandeln. In der Nähe der europäischen Küste dürfte das Luftschiff wieder Rückenwind erhalten.

### Reise des Reichsverkehrsministers zum Empfang von „Graf Zeppelin“.

Stuttgart, 2. Sept. Zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen wird als Vertreter

der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald in Friedrichshafen eintreffen. Er wird begleitet sein von einer Anzahl Herren des Reichsverkehrsministeriums.

### Ein Schuß auf das Luftschiff.

Wie „Associated Press“ aus Lakehurst meldet, entdeckte der Oberzellenmaat Kroner in der Hülle des „Graf Zeppelin“ ein Loch, das, wie Kroner erklärte, sicherlich durch ein Geschöß verursacht wurde. Das Geschöß durchbohrte jedoch nur den äußeren Bezug, ohne die Wasserstoffzellen zu berühren. Kroner ist der Ansicht, daß das Geschöß während der Ueberfliegung von Texas abgeschossen wurde, gab jedoch keinen Grund für diese Annahme an.

## Der Gerichtsvollzieher droht noch immer.

Washington, 1. Sept. Das Marineamt teilte dem Kommandanten der Station Lakehurst mit, falls die Behörden des Staates Neujersey den bereits gemeldeten Beschlagnahmebefehl gegen „Graf Zeppelin“ durchsetzen wollten, müßten sie das Luftschiff spätestens eine Stunde vor der festgesetzten Abfahrtszeit aus dem Schuppen entfernen. Das Marineamt beantwortete die Anfrage des Kommandanten von Lakehurst dahin, daß die Staatsbehörde von Neujersey die Rechtsgewalt in Sachen Beschlagnahmebefehl hätte.

Als der Unterscheriff bekanntgab, daß er das Luftschiff durch den früheren Zeppelinpiloten Heinen in Besitz nehmen lassen werde, hinterlegten die Anwälte der Goodnar-Zeppelin-Company beim höchsten Gericht in Neujersey eine Bürgschaft von 25 000 Dollar, um die Beschlagnahme des Luftschiffes zu verhindern. Heinen war bereits vom Scheriff anacworben, „Graf Zeppelin“ aus der Halle herausbringen zu lassen (!) und an einem Baum zu befestigen.

## Streik der Reparationsarbeiter bei Metz.

Metz, 2. Sept. Aus Verl an der deutsch-französischen Grenze wird berichtet, daß im Laufe des Sonnabend die deutschen Arbeiter bei den Kanalisierungsarbeiten zwischen Metz und Diedenhofen, die auf Reparationskonto ausgeführt werden, in den Streik getreten sind und bei Verl in Massen über die Grenze kamen. In den Lokalen des Ortes wurden Protestversammlungen abgehalten. Sämtliche deutsche Arbeiter sind in den Streik getreten bis auf zwei Bauabschnitte, die nicht benachrichtigt werden konnten, weil die deutschen Boten unterwegs von französischen Polizeibehörden verhaftet wurden. Die Gewerkschaften haben für Montag den Beginn des Generalstreiks proklamiert. Als Grund für diese Maßnahmen wird schlechte Bezahlung in den Kantinen und ablehnende Haltung der deutschen Baufirmen gegenüber einem Tarifvertragsabschluss angegeben. Unter den Arbeitern herrscht ungeheure Erregung, besonders da die lothringischen Firmen von dem Streik nicht betroffen werden und also die

französischen Arbeiter weiter im Verdienst bleiben können.

Wie zu dem Streik der bei den Kanalisierungsarbeiten bei Metz beschäftigten deutschen Arbeitern ergänzend gemeldet wird, haben etwa 2000 Arbeiter, also nahezu zwei Drittel der gesamten deutschen Belegschaft, Frankreich verlassen.

## Eröffnung der Völkerbunds-Versammlung in Genf.

Genf, 2. Sept. Die zehnte ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist heute vormittag 11 Uhr durch den persischen Botschafter in Angora, Ali Khan Foroughi, eröffnet worden. — Deutschland wird bis zur Ankunft Dr. Stresemanns durch Staatssekretär von Schubert vertreten.

### Die Tagesordnung.

Genf, 2. Sept. Die Tagesordnung der heutigen Völkerbundsversammlung enthält außer der Eröffnungsansprache durch den antretenden Ratspräsidenten, den Perser Ali Khan Foroughi nur die Wahl der Kommission zur Prüfung der Vollmachten und die Wahl des diesjährigen Präsidenten der Vollversammlung.

Der Ratspräsident wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Völkerbund sein zehnjähriges Jubiläum feiere und hob in längeren Ausführungen die Bedeutung und bisherige Tätigkeit des Völkerbundes hervor. Dann zeichnete er in kurzen Zügen die Arbeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr. Schließlich werde der Völkerbund in diesem Jahre zur feierlichen Grundsteinlegung des neuen Völkerbundspalastes schreiten, der ein Symbol für die Zusammenarbeit der Völker sein werde.

In der Ansprache des Präsidenten ist allgemein der Hinweis auf die Haager Konferenz aufgefallen. Der Präsident betonte, daß die Verhandlungen zur Regelung gewisser Probleme, die aus dem Kriege herrührten, von allen Mitgliedern der Völkerbundsversammlung mit glühender Hoffnung verfolgt worden wären. Das dort zustande gekommene Abkommen werde auch den Arbeiten des Völkerbundes einen neuen Impuls verleihen.

Zum Abrüstungsproblem hob er hervor, daß man jetzt mit neuer Energie in den interessierten Ländern an einem Abkommen arbeite, das eine Herabsetzung der Seerüstungen erlaube und daß dem Völkerbund neue Wirkungsmöglichkeiten eröffne. Zum Schluß betonte der Präsident unter allgemeiner Aufmerksamkeit, es sei zu hoffen, daß der Völkerbund sich in Zukunft durch den Beitritt neuer Staaten erweitern werde. Insbesondere bestehe die Hoffnung auf einen Beitritt Ägyptens zum Völkerbund.

### Vor der Kabinettsitzung über das Haager Ergebnis.

Berlin, 2. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird Berlin voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages wieder verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Die Kabinettsitzung, in der das Ergebnis der Verhandlungen in Haag besprochen werden soll, wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Dr. Stresemann wird somit an dieser Sitzung nicht teilnehmen können. Da jedoch die Minister Dr. Hilferding und Dr. Curtius, die mit Stresemann zusammen am Sonntag in Berlin ankamen, in Berlin anwesend sind und sich zu diesem Zeitpunkt auch der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Birtz, in Berlin eintreffen dürfte, wird durch die Abwesenheit Dr. Stresemanns die Besprechung des Haager Ergebnisses nicht verzögert werden, da die drei Minister über die einzelnen Vorgänge im Haag unterrichtet sind.

## Die Grundlagen für das englisch-amerikanische Flottenabkommen.

London, 2. Septbr. Nach einer Neutermeldung aus Washington sind für die englisch-amerikanischen Besprechungen über die Flottenfrage folgende Grundsätze maßgebend: 1. Verbindung eines Flottenabrüstungsabkommens mit dem Kelloggpaakt. 2. Gleichheit zwischen Großbritannien und Amerika in allen Gattungen von Kriegsschiffen. 3. Gradweise Verminderung der Seerüstungen während einer bestimmten Reihe von Jahren durch Nichterzeugung von Kriegsschiffen, die während dieser Zeit die Altersgrenze erreichen. 4. Grundjährige Verlängerung des Dienalters der Kriegsschiffe. 5. Festlegung einer Höchsttonnage für Zerstörer und Unterseeboote. 6. Unterscheidung zwischen großen Schlachtschiffen und kleineren Polizeischiffen für den Schutz des Handels.

## Ein Städtchen in Flammen.

Saalfeld, 2. Septbr. In dem Städtchen Teuschnitz bei Saalfeld am Wald (Oberfranken) brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Großfeuer aus, das insgesamt 117 Gebäude, davon 60 Wohnhäuser, völlig einäscherte. Das Feuer fing an einer Scheune an. Die Ursache ist unbekannt. Drei Straßenzüge sind vollständig vernichtet. Bereits im Mai 1911 wurde das insgesamt 190 Wohnhäuser umfassende Städtchen mit seinen rund 1800 Einwohnern von einem Brande heimgesucht, der damals 73 Gebäude einäscherte.

### 310 Personen obdachlos.

Nürnberg, 2. Set. Aus Teuschnitz wird weiter gemeldet: Das Feuer brach am Montag kurz nach Mitternacht im nordwestlichen Teil der Stadt in der Scheune des Landwirts Joseph Martin, aus noch unbekannter Ursache aus. Es breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und legte im ganzen 59 Wohnhäuser, 37 Scheunen und 15 Schuppen in Schutt und Asche. 72 Familien mit 310 Personen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden. Der Schaden beträgt schätzungsweise 1 1/2 Millionen Mark. Die geschädigte Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus Heimarbeitern, die gar nicht oder nur gering versichert waren. Sieben Feuerwehren der Umgebung und die Motorpöhrle von Kronach besäpften die Nacht hindurch das Feuer, doch waren die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr beeinträchtigt. Die Motorpöhrle mußte das Wasser aus einem etwa 600 Meter entfernten Weiser entnehmen. Tote oder Verletzte sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen.





## Neueste Nachrichten.

### Die Schwester des Reichspräsidenten gestorben.

**Potsdam, 2. Septbr.** Ida von Benedenborn und von Hindenburg, die Schwester des Reichspräsidenten, ist am heutigen Montag vormittag im Augusta-Viktoria-Krankenhaus im Alter von 78 Jahren in Potsdam gestorben. Sie war Stiftsdame im Fräulein-Stift in der Behlerstraße.

### Zugunfall in Frankreich.

**Paris, 2. Septbr.** In der Nacht zum Montag stießen auf der Eisenbahnlinie Mantes-Rosforey an der Seine zwei Personenzüge zusammen. Zwei Wagen des einen der beiden Züge schoben sich ineinander. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden mehrere Reisende sowie ein Heizer verletzt.

### Immer noch Minderungen in Jerusalem.

**Jerusalem, 2. Septbr.** In den Städten Palästinas herrscht Ruhe. Nur in Jerusalem sind Minderungen im Grünviertel vorgekommen. Die Siedlungen in Obergaliläa sind teilweise geräumt worden. Sie sollen hierauf von Beduinen ausgeräumt worden sein, da trotz mehrerer Gesuche kein Militär hingeschickt werden konnte. Untergaliläa und die Jordaninsel sind dagegen militärisch völlig gesichert. Unter den Opfern der Unruhen zählte man auch eine Anzahl Christen.

## Deutscher Katholikentag.

In Freiburg fand in voriger Woche der Deutsche Katholikentag statt. Die eigentlichen Arbeiten der 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken wurden am Donnerstag durch einen feierlichen Gottesdienst im Freiburger Münster eingeleitet, zu dem auch der badische Staatspräsident erschienen war. In seiner Festrede verwies der Abt Walbert von Neipperg u. a. auch auf die Schäden, die der christlichen Familie drohten. Alle Mäße, dagegen einzuschreiten, sei nur Stückwerk, wenn sie nicht vom Heiligen Geist durchdrungen sei. Der Donnerstag war den Beratungen der Vertreter tagungen vorbehalten, die die Entschlüsse für die Vollversammlung vorbereiten. Abends fand eine ganze Reihe von Ständeverfassungen statt, u. a. die Generalversammlung der katholischen Schulorganisation Deutschlands und eine große Elternversammlung, in der Reichsminister a. D. Dr. Marx sprach.

Der Katholikentag erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt und Abschluß. Schon in den frühen Morgenstunden setzten sich die Festzüge der Teilnehmer in Bewegung. Die einzelnen Verbände zogen in endlosen Zügen durch die Straßen hinaus zur Festhalle, wo ein Altar aufgestellt war, an dem der Festgottesdienst zelebriert wurde. Gleichzeitig mit dem Aufmarsch der Verbände sah ein großer Zustrom der Bevölkerung nach der Festhalle ein. Der Gottesdienst wurde durch eine Festpredigt des Erzbischofs Dr. Carl eröffnet. Im Anschluß an die Predigt des Erzbischofs Dr. Fröh zelebrierte Runtius Pacelli die Festmesse. Den Gottesdienst besuchten etwa 30 000 bis 35 000 Menschen.

Im Laufe des Nachmittags fanden noch einige Tagungen verschiedener Organisationen statt, unter anderem auch eine Jugendkundgebung und eine Arbeiter- und Männerversammlung. In beiden richtete Runtius Pacelli kurze Ansprachen an die Teilnehmer. In der Arbeiter- und Männerversammlung sprachen noch Dr. Wirth und der Abgeordnete Ertsh. Außerdem fand eine Versammlung der katholischen Beamten und der Reichs- und Landes- sowie der öffentlichen Angestellten statt, in der Ministerialdirektor Dr. Schneider (Berlin), der badische Landtagspräsident Dr. Baumgartner und der Generalpräses Gubler (Aöln) sprachen. Die dritte große öffentliche Versammlung am Nachmittag war von etwa 30 000 Menschen besucht. Präsident Marx

beglückte den Runtius und dankte ihm für die aufopfernde Tätigkeit, die er als der beste Freund Deutschlands dem deutschen Volke gewidmet habe. Darauf hielt Runtius Pacelli eine Festansprache. Prälat Professor Kaas behandelte sodann das Thema „Von der kulturellen Wendung der deutschen Katholiken im Volksgang“. Es folgte ein Vortrag des Oberbürgermeisters Hipp über „Die deutschen Katholiken und der Staatshalter Christi“.

In seiner Schlußansprache gab Präsident Marx einen Ueberblick über die Arbeiten des Katholikentages und dankte allen für sein Gelingen. Unter Bezugnahme auf das Ergebnis der Haager Verhandlungen richtete er an die Katholiken der Welt den Appell, dafür zu sorgen, daß durch die dem deutschen Volke auferlegte Last die Katholiken Deutschlands nicht für viele Jahre in unerträglichen Ausmaß belastet würden. Weihbischof Dr. Burger betonte, daß der Katholikentag ein tiefes Erleben einer katholischen Gemeinschaft war. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Großer Gott wir loben dich“ wurde die Tagung geschlossen.

Am Abend wurde noch in der Schwarzwaldhalle ein Kommerz der deutschen katholischen Studentenverbände abgehalten und außerdem fanden noch Festveranstaltungen des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen und des katholischen Gesellenvereins statt.

## Aus aller Welt.

\* **Eisenbahnunfall in Schliersee.** Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Am 31. August 14.30 Uhr stieß in Schliersee die Lokomotive des Personenzuges 13.18 Uhr beim Umkehren so heftig auf ihren Wagenzug auf, daß von dessen Massen etwa fünfzehn Personen leicht verletzt wurden. Zwei hiervon erlitten einen Rückenstich. Beschädigungen am Zug und an der Lokomotive traten nicht ein.

\* **Gesicht mit Treibereinschreibern.** In der Nacht zum Sonntag wurde im Treiberraum der Kreisgrotte zu Herberga ein Einbruch versucht. Die Einbrecher, vier an der Zahl, die aus Berlin kamen, wurden frühmorgens von der Portiersfrau bemerkt. Der alarmierten Landjäger gelang es, die Verbrecher in der Nähe eines Kachbarbories zu stellen. Es kam zu einem Gesichts, bei dem etwa sechzig Schüsse gewechselt wurden. Als einer der Einbrecher schwer verwundet wurde, ergaben sich die anderen. Sie wurden nach dem Torgauer Gefängnis gebracht. Die moderne Ausrüstung, die sie bei sich hatten, läßt darauf schließen, daß es Spezialisten für Treibereinschreibe waren.

\* **Schwerer Lustmord an einer 84jährigen Greisin.** Aus Detmold wird berichtet: In der Nacht zum Sonntag hat sich im städtischen Altersheim in Lage ein gräßliches Verbrechen abgespielt. Die 84jährige Witwe Klemme wurde im Schlaf von einem jungen Menschen in ihrem Zimmer überfallen, vergewaltigt und durch Würgen getötet. Sofort nach dem Bekanntwerden des Verbrechens traf die Oberstaatsanwaltschaft mit der Mordkommission aus Detmold am Tatort ein. Die Ermittlungen haben ergeben, daß gegen 2 Uhr nachts eine 50jährige Zimmernachbarin Hilfschreie vernahm. Sie verständigte eine Aufwachperson, die sich dem Zimmer näherte. Als sie das elektrische Licht eingeschaltet hatte, sah sie, wie ein etwa 20jähriger Mann sich an der Frau verging. Vor Schreck lief sie davon. Während dieser Zeit hat der Täter die Zimmertür von innen verschlossen und durch ein offenes Fenster fluchtartig das Haus verlassen. Der inzwischen eingesezte beste Polizeihund des Landes konnte auf dem trockenen Boden keine Spur aufnehmen. Es wurde festgestellt, daß sich der Täter vom Garten aus in das Zimmer der alten gebrechlichen Frau eingeschlichen hat und sich dann an ihr verging. Am Halle zeigen sich Spuren eines vorangegangenen Kampfes. Durch die Oberstaatsanwalt-

schaft wurde sofort eine Berliner Autorität angefordert, um das scheinliche Verbrechen aufzuklären.

\* **Der spanische Klottenbesuch bei Wilhelmshaven.** Von Kiel kommend, lief gestern vormittag die spanische Zerstörerflottille in den letzten Hafen ihrer Reise, Wilhelmshaven, ein. Am Nachmittag fand auf Wunsch der Spanier auf dem Heldenfriedhof in Wilhelmshaven an den Gräbern der Stagerat-Gefallenen eine kleine Feier statt, bei der der Verbandsführer der spanischen Flottille einen Kranz niederlegte, nachdem er in einer Ansprache auf die Bedeutung der Stagerat-Schlacht für die deutsche Marine hingewiesen hatte. Konteradmiral Lillessen sprach den Dank der deutschen Marine für diese Ehrung aus. Mit dem Abfliegen des Liebes vom guten Kameraden schloß die Feier.

\* **Niesiger Heidebrand bei Hamburg.** In Hölzel, das zur Gemeinde Handorf gehört, entstand am Sonntagabend gegen 6 Uhr ein großer Wald- und Heidebrand, der anscheinend durch das Ablocken irgendeiner Jugendgruppe verursacht worden ist. Kurz nach 7 Uhr wurden durch Hornsignale die Siedler von Hohenseppensen zur Brandstätte beordert. Sollte es nicht bald gelingen, des Feuers Herr zu werden, so sind die Eisenbahngleise Handorf-Hohenseppensen gefährdet und es werden in dem Abtransport der nach vielen Tausenden zählenden Hamburger Ausflügler Störungen eintreten. Es stehen etwa 2 Quadratkilometer Wald- und Heidefläche in Flammen.

\* **Arme Kamele.** Die alten Römer hatten ihre Gladiatorenkämpfe, die Spanier wollen noch heute nicht auf ihre nationalen Stierkämpfe, die Mexikaner nicht auf die beliebten Hahnenkämpfe verzichten. Einige verrückte Amerikaner sind jetzt auf den geschmacklosen Einfall gekommen, ausgerechnet Konstantinopel um die „Sehenswürdigkeit“ von Kamelkämpfen zu bereichern. Sie behaupten, sie hätten solche Kämpfe bei den arabischen Nomaden gesehen. Die Art, wie die von Natur friedlich und phlegmatisch veranlagten Kamele zum Kampf gereizt werden, ist widerlich. Zwei männliche Tiere werden in die Arena gebracht. Das eine wird angebunden, das andere kann sich frei bewegen. Dann wird eine Kamelstute hereingebracht. Das freie männliche Tier nähert sich der Stute. Das erregt die Eifersucht des angebundenen, man bindet es los und die beiden Rivalen stürzen aufeinander los, stoßen sich mit den Köpfen, beißen und treten sich. Es soll besonders reizvoll sein, diese schwerfälligen Tiere in Kampfesmut zu sehen. Im übrigen ist das Kamel aber kein ausdauernder Kämpfer. Sobald es bemerkt, daß der Gegner stärker ist, bringt es sich in Sicherheit. Sehr vernünftig von einem Kamel! Es berechtigt zu der Hoffnung, daß die hoffnungslosen Amerikaner mit ihren Kamelkämpfen keine Geschäfte machen werden.

\* **Großfeuer bei Innsbruck.** In Nassereth, wo erst im vergangenen Jahre 18 Häuser eingeebnet wurden, brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem wiederum eine größere Anzahl Häuser zum Opfer fiel. 52 Personen wurden obdachlos. An eine Rettung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte war nicht zu denken. Der Schaden ist sehr groß.

\* **Der Mordanschlag auf Tschiangkai-schek.** Die chinesische Polizei in Kanton, Kanton und Schanghai hat im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Mordanschlages gegen Marschall Tschiangkai-schek zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die drei Soldaten der Leibgarde Tschiangkai-scheks, die verhaftet wurden, erklärten, daß sie von chinesischen Kommunisten angestiftet wurden, Tschiangkai-schek zu ermorden. Bei den Verhafteten wurden verschiedene Gifte und Waffen gefunden. Die chinesische Polizei stellte fest, daß das Komplott mit Hilfe von Moskauer Agenten organisiert wurde.

## Ein Sturmvogel.

Roman von Bert L.

Englisch bearbeitet von H. Gräfin zu Redentlow.

(Nachdruck verboten.)

Und draußen auf den Hügel und an allen Enden der Stadt sahen alte Weiber und junge Mädchen beisammen und erzählten sich von Frau Bugges Sohn — Denkt euch nur, er war eigens zu ihnen gekommen und hatte Grilse von Seberin oder von Tobias — oder von Karl gebracht, die er in Newyork gesprochen hatte.

Oder es wurden alle möglichen Erinnerungen ausgetraut und flogen über die Straße hin und her — wie er die eine oder die andere bei ihrem Namen angeredet und ihr die Hand geschüttelt hatte und wie freundlich er gegen die arme alte Wäscherin und gegen den Holzhanerpeier und manche andere gewesen war.

Man sollte wirklich kaum denken, daß das einer von den Vornehmen ist.

Wer ihn gesehen hatte, erzählte, und die ihn nicht gesehen hatten, machten sich auf der Straße zu schaffen oder gingen auf und ab, um nach Kasper Bugges anzuschauen. Überall, wo ein paar Leute zusammenstanden, hörte man seinen Namen.

Ja, ja, Kasper — immer noch derselbe wie früher.

Selbst draußen an der Fußmündung, wo die Lachsfische auf einer vorpringenden Felsplatte bei ihrem Rasse saßen und auf den Jura des Auslagers warteten, ob Fisch in Sicht sei — selbst da wurde von Kasper Bugges gesprochen und Geschichten aus alter Zeit erzählt. Gerade vorhin war er in großer Gesellschaft mit all den jungen Leuten aus der Stadt in Johann Nebergs Boot hier vorbeigefahren. Und da hatte er den alten Eören Saltmand angerufen und allen, die mit am Berge lagen, grüßend zugewinkt.

Kasper, ja — er ist immer noch derselbe famos Weibche — hababa — ja, Kasper — das ist wahr.

Man hatte nämlich eine große Partie zusammengetrommelt. In Johann Nebergs großen und drei anderen kleinen Booten kam die Jugend der Stadt mit Sang und Klang durch die Fußmündung in die Schären hinausgefahren.

Auf dem Gänseholm wurde unter dem riesigen Rassefessel Feuer gemacht. Ringsumher zwischen den Steinen, am Strand, auf den kleinen Grasplätzen und in allen Felsklüften sammelte es von Herren und Damen

— eine zahlreiche Vogelschar, die sich plötzlich auf der stillen Schäreninsel niedergelassen hatte. Sie sammelten Brennholz, breiteten Plaisirs auf dem Boden aus und deckten den Tisch. Große Körbe wurden herbeigetragen und ausgepackt. — Tassen und Zeller, Gläser und Flaschen.

Und dabei lachten und saugten sie, ließen hin und her, zankten sich und wirtschafteten mit dem Feuer und dem Kasse herum. Sie neckten sich, warfen sich mit Blumen und plätschten mit dem Wasser und den Steinen.

Schließlich sammelte alles sich um das verlöschende Feuer, das jetzt seinen Dienst getan hatte, und um den schwarzen Kassefessel, der fertig, bis an den Rand gefüllt, da stand.

Die Gläser und die Tassen klirren, mächtig mit Laut und Blumen geschmückte Palette wurden angewidert. In dichtem Kreis lagerten sich alle um den Kessel und die Lichtgeister, die ihn bedienten, herum.

Kasper Bugges sah mitten dazwischen. Und es war förmlich beruhigend, daß er endlich einmal vor Anker lag mit Kassefesse, Bunschglas und Butterbrot — er war erst unaufhörlich hin und her gelaufen, bald hierhin, bald dorthin.

Jetzt erzählte er von China. Bewunderung, Abscheu, Neugier und Furcht gingen ruckweise durch die Gesellschaft — bald eine Lachsalbe, dann wieder gespanntes Interesse. Er erzählte gut und dabei war es, als ob er für jeden einzelnen besonders erzählte.

So konnte er mitten in irgendeiner Anekdote plötzlich sein Glas erheben:

„Prost, Mädchen.“

Und Mädchen lachte wie toll, denn es war etwas in der Geschichte, das sie so berührte, als ob es ihr selbst passiert wäre — eine Erinnerung — ein sonderbares Zusammentreffen.

Oder er stellte Vergleiche an:

„Ja, zum Beispiel wie die gelbe Farbe dort in Anna-Maries Kleid, von der sie immer geglaubt hat, daß sie ihr ausgezeichnet gut stünde, besonders früher in alten Zeiten mit den biden roten Pompons.“

So kam eine warme Stimmung über sie alle, während er ihnen von den fernem, fremden Ländern erzählte — es war, als ob er sie alle in Gedanken mit dabei gehabt hätte.

Immer dichter scharten sie sich um ihn.

Endlich war die Kassefegung zu Ende. Emil Schive wurde mit seiner Liebharmonika auf einem moosbewachsenen Stein etabliert und nun begann der Tanz auf der

Grassfläche unten am Strand, mit ohrenzerreißendem Gejubil und namenloser Verwirrung, ein Rundtanz nach dem anderen und eine wilde Polonaise über die ganze Insel mit dem Spielmann an der Spitze und die anderen alle hinterher über Stod und Stein.

Nach einem kirmisähnlichen Galopp mit Anniken Schive kam Kasper heiß und außer Atem mitten durch das Gewühl der tanzenden, lachenden und lärmenden Paare auf Andreas Neerdrum zu. Andreas sah etwas abseits, rauchte seine Zigarre und lächelte. Er tanzte nicht.

„Na, du ewige Urkraft! Herrgott, du kannst aber tanzen. Hast du kein Glas da? Prost, Kasper.“

„Prost, Andreas.“

„Du hast ja den ganzen Tag noch keinen Blick für mich übrig gehabt.“

Kasper Bugges atmete immer noch schwer und lächelte. „Aber ich verlange es auch gar nicht. Auch für dich gibt es Grenzen, über die du nicht hinweg kannst.“

„Du, Andreas.“

„Ja?“

„Darum ist sie nicht hier?“

Andreas Neerdrum sah zu ihm auf und wurde rot.

„Du — meinst?“

„Ja.“

„Sie wollte nicht.“

„War sie eingeladen?“

„Ja, ich war selbst heute mittag draußen bei ihr.“

„Ach, komm einmal her.“

Andreas stand auf und folgte ihm. Sie gingen ganz bis ans Ende der Insel, wo der Arm der anderen weit hinter ihnen lag.

Die Sonne stand tief und golden drunten am Meeresstrand. In dunkelblauen Schattenmassen lagen die Schären zerstreut oder in Gruppen da und dazwischen das flüssige Gold des Meeres.

Sie blieben eine Zeitlang stehen.

„Darum wollte sie nicht?“

„Kasper?“

„Ja. Es ist so, Andreas, und es kann niemals anders werden. Für mich nicht.“

Andreas Neerdrum stand und blickte auf das Meer hinaus. Er war ganz blaß geworden.

„O nein,“ sagte er endlich, „ich habe ja auch eigen-

(Fortsetzung folgt.)



## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenkeim.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Wiedr. und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

80 Fortsetzung.

„Und Sie haben süßlichen Kirs genommen?“  
„Selbstverständlich. Sofort!“  
„Dann sehe ich nicht die mindeste Gefahr. Der „Canada-Bill“ traf, wie Sie sagen, bei 48 Grad Breite und 52 Grad Länge auf den Eisberg.“  
„Der sicher nicht der einzige ist, Sir! In dieser Jahreszeit, wo eben in Grönland die Schmelze beginnt, lösen sich ununterbrochen Teile vom Gletscher ab, die parallel mit der nordamerikanischen Küste nach Süden treiben!“  
„Das weiß ich. Aber man hat doch Augen, sie zu sehen!“  
„Nicht bei Nacht, wenn der Mond sich verbunkeln sollte.“

„Lassen Sie die Scheinwerfer in Aktion treten.“  
„Auch das bewahrt uns nicht unter allen Umständen vor Unheil. Der Scheinwerfer beleuchtet nur einen Teil des Weges vor uns. Die anderen Partien erscheinen dann um so unübersichtlicher in Finsternis gehüllt. Und der Eisberg kann sich auch seitwärts von uns bewegen.“  
„Dann ist es ja gut. Wir fahren einfach an ihm vorbei!“

„Sie wissen, wie ich sehe, nicht, Sir, daß die gefährlichsten Eisberge nicht senkrecht unter Wasser gehen, sondern häufig einen sogenannten „Fuß“ besitzen, der seitlich ausladend geformt ist, so daß er das Schiff sehr wohl unter Wasser treffen kann, während der eigentliche Eisberg über Wasser gar nicht so nahe erscheint.“

Cartergin biß sich auf die Lippen. Dann trat er dicht an den Kapitän heran und sagte nachdrücklich: „Ich will Ihnen etwas sagen, Mr. Trug. Es kann gar manches geschehen, aber ich bin überzeugt, daß absolut gar nichts geschieht. Durch die Kursänderung verlieren wir ohnehin schon Zeit, und ich kann also unter keinen Umständen in eine auch nur vorübergehende Verabsägung der Geschwindigkeit willigen.“

„Mr. Cartergin...“  
„Bitte, lassen Sie mich aussprechen! Ich glaube nicht an Ihre Eisberge, mit denen Sie mir fortwährend kommen! Ich habe die Fahrt nach New York zwanzigmal gemacht und nie einen gesehen. Aber selbst den schlimmsten Fall angenommen, daß wir auf einen stießen, so wären uns unsere vorzüglichen Schotten vor ersten Havarien. In anderthalb Tagen sind wir in New York.“

„Aber auch nicht!“ Der Kapitän richtete sich entschlossen auf. „Wenn Sie auf Ihrem Willen bestehen und von der Gesellschaft dazu ermächtigt sind, Mr. Cartergin, dann lege ich mein Kommando auf der „Queen Mary“ nieder.“

„Nah, das werden Sie bleiben lassen!“ lachte Cartergin. „Sie wissen zu gut, welche Folgen das für Sie hätte. Ein Kapitän hat gar nicht das Recht, sein Kommando auf hoher See niederzuliegen!“

„Ich muß es, weil ich die Verantwortung unter den gegebenen Umständen nicht mehr auf mich nehmen kann!“ Cartergin klopfte ihm jovial auf die Schulter.

„Werden Sie nicht dramatisch, lieber Trug! Bleiben Sie ruhig hier auf Ihrem Posten und tun Sie Ihre Pflicht wie bisher. Die Verantwortung nehme ich voll und ganz auf mich. Und wenn wir übermorgen den Pier in New York eher erreichen als der „Capo“ und die Gesellschaft Ihnen eine fetter Gratifikation zukommen läßt, dann werden Sie mir danken, daß ich mich nicht ins Bodstorn von Ihnen jagen ließ!“

Trug stand wieder allein auf der Kommandobrücke. Er begriff allmählich, daß ihm diejenige brutale Willen Cartergins gegenüber nicht anders übrig blieb, als die Dinge gehen zu lassen, wie dieser es wollte.

Jede Aufsehnung hätte ihm selbst nur Schaden und Spott gebracht, der Sicherheit des Schiffes aber nichts genügt. Selbst wenn er darauf bestanden hätte, das Kommando niederzuliegen, wäre Nutzen an seine Stelle getreten, und alles wäre nur schlimmer geworden.

Tenn Nutzen, der Cartergins Sorglosigkeit teilte, würde vielleicht nicht einmal die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln brocknet haben.

Es wurden wieder, wie gestern nacht, Wachen an den Bug und in den Mastkorb geschickt. Alle zwei Minuten flammte der Scheinwerfer auf, denn der Himmel bedeckte sich mehr und mehr mit Wolken, die den Mond nur selten sichtbar werden ließen.

Die Jagd nach dem Eisberg dauerte, denn das Konzentrat hatte bereits begonnen. Alle lauschte der Musik. Der Salon vor einem feingebildeten Knaben mit seinen Blumen und Vögeln, all den kostbaren Toiletten, funkelnden Brillanten und Schmuckstücken, die besonders bei den Amerikanerinnen ein Vermögen repräsentierten.

Kurz nach neun Uhr verjagte plötzlich der Scheinwerfer insolge eines Defektes. Während man den Schaden auszubessern suchte, mußte man sich mit Akzentlaternen begnügen, die am Bug ausgehängt, nur eine kleine Strecke Wasser beleuchteten.

Unglücklicherweise war der Mond ganz hinter Wolken verschwunden, und die Nacht hüllte alles in undurchdringliche Finsternis.

Der Kapitän beobachtete immer unruhiger das Thermometer, dessen Quecksilbersäule, wie er mit Schrecken konstatierte, rasch sank.

Allerdings: plötzliches Sinken der Temperatur war in diesen Breitengraden an sich nichts Seltenes. Aber Trug war nun einmal von schlimmen Ahnungen erfüllt, und die Finsternis ringsum trug nicht dazu bei, sie zu zerstreuen. Zudem stellte sich jetzt wieder Nebel ein.

Unaufhörlich leuerte er durch sein Sprachrohr die Wachen am Bug zur Aufmerksamkeit an.

Pfötzlich — es war gerade zehn Uhr — sprang ein Matrose schreckensbleich die Kommandobrücke hinan.

„Gib vor uns, Kapitän!“ schrie er. „Peter Marius hat die blaue Scheibe auf zehn Meter gesichtet!“

Einem Augenblick war Trug wie erstarrt. Da war es nun, was er seit Stunden gefürchtet! Dann aber kam im Angesicht der Gefahr plötzlich eine gebieterische Ruhe über ihn. „Konterschiff!“ schrie er in den Maschinenraum hinab. Die Maschinen verkrummten für eine Sekunde. Das Schiff löste zu stehen. Dann bewegte es sich rückwärts.

(Fortsetzung folgt.)

## Achtung! Fahr-Verbot!

Das Befahren des Hammermühlweges mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen wird innerhalb meines Grundstückes verboten.

Zu widerhandelnde werden unnaheförmlich zur Anzeige gebracht.

Kurt Richter.

Sensationelle praktische Neuheit!

## Locken-

Kamm mit Doppelwellenzählung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Choliner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

## Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Rmk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Wollkleidung aus Gittertausch

Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei

Cyppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerie, Weiß-Stickerie

bunt besetzte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünksche

sowie

Waschealben — Modenhefte

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Dr. med. Goldammer

von der Reise zurück.

NEU ERSCHEINEN!

Band 12 Das führende Schlageralbum Band 12

## Zum 5-Uhr-Tee

mit 19 der zur Zeit besten Tanz- und Lieder-Schlager für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

INHALTS-VERZEICHNIS:

1. Es war einmal ein treuer Husar, Marschlied . . . . . H. Franzen
2. O Mädchen, mein Mädchen, Lied a. d. Singspiel „Friederike“ . . Franz Lehr
3. Kennst du das kleine Haus am Michigan-See, Lied u. Slow-Fox W.R. Heymann
4. Was weißt denn du, wie ich verliebt bin, Lied und Boston . . . W. Jermann
5. Für einen Fliederstrauch, Quick-Fox-Trot . . . . . Will Meisel
6. Hallo Margot, Lied und Slow-Fox . . . . . Fred David
7. Schlaf ein, blond Engellein, (Ay, Ay, Ay) Lied u. Serenade (Tango) O.P. Freira
8. Aber heut' sind wir fidel, Onestep . . . . . H. Offen
9. Das war in Bonn am Rhein, Lied . . . . . F. Stipschütz
10. Drunt in der Lobau, Lied und Slow-Fox . . . . . H. Streckler
11. Wenn zwei Blondinen, Lied und Fox-Trot . . . . . Fredy Raymond
12. Ich hätte Dich so gerne noch einmal gesehen, Lied u. Tango W. Engel-Berger
13. Er ist nur Barspöler (The Jazz-Singer), Lied und Slow-Fox . . . J.V. Monaco
14. Crèpuscule, Tango . . . . . Ed. Bianco
15. Du bist als Kind zu heiß gebadet worden, Onestep . . . . . Ed. May
16. Ein Lied aus Hawai, Lied und Slow-Fox . . . . . M. Baldoni
17. Zieh Dich wieder an Josefina, Lied und Fox-Trot . . . . . R. Katscher
18. Darum trinken wir noch eins, Marschlied a. „Drei arme kleine Mädels“ W. Kollo
19. Lotosblumen, Valse Boston . . . . . E. Ohlsen

Preis 4 RM.

Wundervolle Ausstattung! Künstlerischer 6-Farbenstiftel

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht. Vollständige Inhalts-Verzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen

7 verschiedene Bände in eleg. Kasette für nur 28 RM. erhältlich

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten-, Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig C1, Täubchenweg 20



## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfehlen äußerst preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



## Fall-Äpfel

1 Pfund 6 Fig. verkauft

Radeburgerstr. 12.

Jüngerer

## Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht.

Frau Ehrig

Radeburgerstraße.

## Zur Einkochzeit

empfehle

## Pergament-Papier

zum Zubinden der Bücher bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelbildung

## Herm. Rühle,

Buchhandlung.

Zur

## Bottfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.

## Bottfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

## Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Unterstraße Nr. 4.

## Max Thronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Lausa, am Friedhof

empfehlen sich zur Ausführung von Denkmälern, Einfassungen, Gruenernen

alter Monumente usw.

Bearbeiten jeder Art.

## Küchen spitzen

in großer Auswahl empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

## Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

